

22. Juli 1969

75 Karlsruhe, im Juli 1969
Badische Landesbibliothek
Postfach 1451
Postscheckkonto Hamburg Nr. 294 86

R 25 - 11
RUNDSCHREIBEN 1969/3

59. Deutscher Bibliothekartag

Vom 27. — 31. Mai 1969 fand der 59. Deutsche Bibliothekartag in Kiel statt. Wie üblich war der 27. Mai den internen Arbeitssitzungen der verschiedenen Vereinsgremien sowie den Kommissionssitzungen gewidmet. In einer Pressekonferenz informierten die Vorsitzenden unserer Verbände die Presse über das Anliegen der Tagung und die Arbeit der Vereine. Das abendliche Treffen vereinte in dem überfüllten „Kieler Yacht-Club“ bereits zahlreiche Teilnehmer. Vor rund 700 Teilnehmern aus 13 Ländern eröffnete am 28. 5. der Vorsitzende des VDB, Bibliotheksdirektor Professor Dr. S c h m i d t - K ü n s e m ü l l e r , Kiel, im Konzertsaal des Kieler Schlosses die Tagung namens beider Vereine, die, wie er sagte, „aus gutem Grund jährlich gemeinsam tagen“. In seiner Ansprache nannte er als Zentralthema der Tagung die „bibliothekarische Kooperation“. U. a. würdigte er die Arbeit der bibliothekarischen Fachkommissionen, die unter Opfern überregionale Sachaufgaben bewältigten, für die er künftig die Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erbat. An der Festversammlung nahmen zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der Landesregierung, des Landrates, der Ministerien, der Universität, der Stadt, von Fach- und Berufsverbänden, Behörden, Kirchen und sonstigen Körperschaften und Verbänden teil, ferner Kollegen aus dem Ausland, wobei die skandinavischen Länder vollzählig vertreten waren. Nach Grußworten durch Vertreter des Kultusministeriums, der Universität, der Stadt, der ausländischen Gäste und der Deutschen Bibliothekskonferenz hielt Professor Dr. B a r g m a n n einen Vortrag über „Bücher und Bibliotheken aus der Sicht eines Anatomen“, sozusagen als Dank eines Wissenschaftlers — aus dessen Dasein Buch und Bibliothek nicht fortzudenkende Elemente seien — an das Buch, die Bibliothek und die sie ordnenden Bibliothekare. Sein buchgeschichtlicher Rückblick wurde durch Lichtbilder aus frühen Werken der Buchkunst bzw. der Medizin illustriert. Anschließend berichtete Reichsbibliothekar B i r k e l u n d , Kopenhagen, über bibliothekarische Kooperation in Dänemark und Schweden.

Am Nachmittag fanden zwei Vorträge statt. Dr. K l o s e , Kiel, sprach über „Bibliotheken in Schleswig-Holstein“ und Dr. H e i d e m a n n , Kiel, über „Die Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in Kiel“. Auf diese und die weiteren Vorträge der Tagung soll hier nicht näher eingegangen werden, da sie alle im Wortlaut in der ZfBB erscheinen werden. Am Mittwoch fanden anschließend Führungen durch die Kieler Bibliotheken statt, die allen Teilnehmern interessante Einblicke in den Aufbau und die Arbeit dieser Bibliotheken vermittelten. Für eine Gruppe ausländischer und Ehrengäste sowie die Vereinsvorstände fand danach ein kurzer Empfang im Rathaus statt. Eine Besichtigung der wertvollen Schätze der Kieler Kunsthalle am Abend beschloß diesen erlebnisreichen Tag.

Am 30. 5. vormittags erlebten die Teilnehmer erstmals eine Podiumsdiskussion zwischen Vertretern verschie-

dener Bibliothekstypen unter Leitung von Dr. T o t o k , Hannover. Gesprochen wurde über die „Zusammenarbeit und Aufgabenteilung der Bibliotheken in der Bundesrepublik“. Dr. O e r t e l , Bad Godesberg, sprach anschließend über „Neue Vorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Förderung des Bibliothekswesens“ und Professor Dr. P f l u g , Bochum, berichtete über den „Stand der Arbeiten an den neuen Katalogisierungsregeln“. Nachmittags standen die Berichte der Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften auf dem Programm, wobei erstmals auch die Vorsitzenden der internen Kommissionen unseres Vereins über deren Arbeit referierten. Diese für unsere Vereinsarbeit bedeutsamen Berichte werden in diesem Rundschreiben an anderer Stelle abgedruckt. Für unseren Berufsstand und seine künftige Entwicklung besonders wichtig waren die Ausführungen des Vorsitzenden der Kommission für Ausbildungsfragen im VDB, Professor Dr. K r i e g . Obwohl auch sie in der ZfBB ihren Niederschlag finden werden, seien hier schon einige der vorgetragenen Grundgedanken mitgeteilt. Der Redner vertrat die Ansicht seiner Kommission, daß entsprechend der Wandlung des Bildungswesens auch eine völlige Neukonzeption für die bibliothekarische Ausbildung entwickelt werden müsse. Ein Herumdoktern an der derzeitigen Form sei daher nicht mehr sinnvoll. Er erwähnte als Kuriosum, daß z. B. in Baden-Württemberg die Ausbildung der Referendare aus allgemeinen laubahnrechtlichen Gründen auf zweieinhalb Jahre heraufgesetzt worden sei, während die übrigen Länder nur zwei Jahre vorsähen. Dies sei völlig unverständlich, da gleichzeitig das Referendariat von Studienreferendaren verkürzt werden solle. Die Grundfrage für den gehobenen Dienst, ob dessen Berufsbild noch den jetzigen und künftigen Anforderungen entspreche, beantwortete er mit nein. Wesentlich erweiterte Aufgaben und der Wandel in den Organisationsformen erforderten eine gründlichere, vertiefte und verbesserte Ausbildung. Eine Beibehaltung der jetzigen Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken ergäbe eine Abqualifikation dieser Sparte, da nach der Rahmenvereinbarung der KMK für die Bibliothekare an öffentlichen Büchereien für deren Ausbildung ein sechssemestriges Studium vorgesehen sei. Inzwischen seien neue Überlegungen für die Schaffung von Fachhochschulen im Gange. Da andere große Fachverbände die Forderung nach Fachhochschulen erhoben hätten, müßten auch wir zwangsläufig mitziehen, da dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen sonst erhebliche Nachteile erwachsen müßten. Damit aber ein künftig besser ausgebildeter Diplombibliothekar nicht etwa von der Wirklichkeit der Aufgaben enttäuscht würde, seien auch entsprechend qualifizierte Funktionen für ihn vorzusehen. Dies setze allerdings den ausgebildeten mittleren Dienst voraus. Der Redner schloß seine interessanten und einleuchtenden Ausführungen mit der Forderung: „Haben wir den Mut zum Neuen!“

In der Schlußsitzung dankte der Vorsitzende des VDB nochmals allen Mitarbeitern, Rednern und Dienst-

stellen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Er gab bekannt, daß der Bibliothekartag 1970 in Augsburg stattfinden werde.

Die verschiedenen Besichtigungsfahrten am Samstag vermittelten weitere interessante Eindrücke und gaben letzte Gelegenheit zum Fachgespräch unter Kollegen; letzteres ist bekanntlich ein wesentliches Anliegen der Tagung und sollte in seiner Bedeutung für die berufliche Praxis des einzelnen nicht unterschätzt werden.

Mitgliederversammlung 1969

In dem repräsentativen Kleinen Saal des Kieler Schlosses konnte der Vorsitzende, H. Kaller, Karlsruhe, am 29. Mai um 9.10 Uhr die 20. ordentliche Mitgliederversammlung vor 230 Mitgliedern eröffnen. Die Versammlung begrüßte mit ihm besonders herzlich die Ehrevorsitzenden, Frau A. Reinhardt und den Bundesgeschäftsführer des Deutschen Beamtenkartells, Oberregierungsrat a. D. H. L u m m. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Teilnehmer stehend der im Berichtsjahr 1968/69 verstorbenen Kollegen:

Irmtraut **Duwe** von der Bibliothek der Universität Stuttgart-Hohenheim, 51 Jahre alt;

Charlotte **Boltz** von der SB Preuß. Kulturbesitz in Marburg, 61 Jahre alt;

Hugo **Schünemann** aus Hangelar-Niederberg, 71 Jahre alt;

Gerda **Dihle** von der SB Preuß. Kulturbesitz in Berlin, 63 Jahre alt;

Brigitte **Herrmann** geb. Schuhmacher von der Bibliothek der Pädagog. Hochschule in Oldenburg, 47 Jahre alt.

Der Vorsitzende fuhr nach Verlesung der Namen wörtlich fort: „Ich bitte um Verständnis, wenn ich den beiden letztgenannten Kolleginnen noch einige Worte widme, waren doch beide seit Jahren mit unserer Vereinsarbeit eng verbunden. Frau Herrmann gehörte unserer Kommission für Besoldungs- und Tariffragen an und arbeitete auch in der Arbeitsgemeinschaft der pädagogischen Bibliotheken aktiv mit. Frau Dihle war seit vielen Jahren nicht nur unsere Beirätin für Berlin, sondern auch kraft ihrer Persönlichkeit die Seele der großen Landesgruppe Berlin, die sie in geradezu vorbildlicher Weise betreut und geleitet hat. Ihrer Initiative war es zu danken, daß die Gruppe Berlin bezüglich ihres Zusammenhaltes und ihrer Aktivität auf fachlichem und sozialem Gebiet stets als führend angesehen worden ist. Insofern verloren sowohl die Berliner Mitglieder als auch der Vorstand mit Frau Dihle ein um die Vereinsarbeit besonders verdientes Mitglied.

Ihr wie allen vorgenannten Verstorbenen wird der Verein ein bleibendes Andenken bewahren.“

Zur Tagesordnung erstattete der Vorsitzende in Punkt 1 den **Jahresbericht 1968/69** wie folgt:

„Auch im vergangenen Jahr habe ich mich bemüht, Sie in unseren Rundschreiben über die wesentlichen Punkte unserer Arbeit laufend zu informieren, die ich hier nochmals zusammengefaßt erwähnen möchte.

In der seit vielen Jahren ungelöst schwebenden Frage der Verbesserung der tariflichen Einstufungsmöglichkeiten unserer Angestellten, die von den zuständigen Stellen leider nur recht zögernd behandelt wird, haben wir uns durch diese Zähflüssigkeit nicht beirren lassen und unentwegt weitergebohrt, nach dem Motto: ‚Steter Tropfen höhlt den Stein‘. Wir werden das auch weiterhin so lange tun, bis sich der angestrebte Erfolg ein-

stellt. Sie kennen aus den Rundschreiben unser letztjähriges Telegramm in dieser Sache an den Herrn Bundesinnenminister, ebenso unseren nächsten Vorstoß bei diesem vom November 1968. Auf die uns darauf zugegangene Antwort wird Herr Kollege Wuth noch zu sprechen kommen. Unter anderem wurde darin erwähnt, daß zu Beginn des Jahres 1969 auf Anfrage wohl eine Terminplanung mitgeteilt werden könne.

Auch das Deutsche Beamtenkartell war in dieser Frage wiederholt tätig. Bei seiner Vorsprache im BIM konnte im Februar dieses Jahres noch kein Termin genannt werden. Ich habe deshalb am 9. April erneut eine Anfrage nach Bonn gerichtet mit der Bitte um Auskunft über den neuesten Sachstand. In der Antwort des Bundesinnenministers vom 2. Mai 1969 wird mitgeteilt, ich zitiere:

„... daß die Vorarbeiten zu Tarifverhandlungen über die Eingruppierung von Angestellten im Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationsdienst weiterhin Fortschritte gemacht haben. Mit einer Aufnahme der Verhandlungen kann jedoch nicht vor der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden. Ich werde weiterhin bemüht bleiben, die Angelegenheit im Rahmen der zahlreichen die Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes betreffenden Fragen so früh wie möglich zur Verhandlung zu stellen. Hierbei gehe ich davon aus, daß die gründlichen Vorarbeiten auf Arbeitgeberseite einen Tarifabschluß ohne lange Verhandlungen ermöglichen würden. Ihrer Mitgliederversammlung am 29. Mai 1969 in Kiel darf ich bei dieser Gelegenheit Erfolg und einen harmonischen Verlauf wünschen.“

Soweit der Brief. Wie Sie sehen, bleibt unser Problem also nicht nur bei uns, sondern auch in Bonn auf dem Tisch. Herr Schröder ist weiterhin auch mit den Gewerkschaften, speziell der ÖTV, in dieser Frage in Verbindung geblieben, jedoch dürfte die Initiative von Bonn ausgehen. Übrigens halten wir in dieser Sache wie auch bei anderen von uns verfolgten Projekten, die die Situation unserer beamteten Kollegen betreffen und über die Herr Kollege Wuth noch berichten wird, stets Kontakt mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Kirchner von der Bibliothek des BGH in Karlsruhe, der unseren Problemen sehr offen und hilfsbereit gegenübersteht und gerade in Bonn nicht ohne Einfluß ist. Auch mit dem Vorsitzenden der Kommission für Berufsfragen im VDB, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Sack von der Zentralbibliothek der Bundeswehr in Köln, hat Herr Schröder Kontakte aufgenommen, die weitergeführt werden sollen.

Im Laufe des letzten Jahres wurden wir wiederholt von Mitgliedern auf die äußerst schlechte tarifliche Situation und mangelnde Beförderungsmöglichkeit sowohl der im kommunalen wie auch der im kirchlichen Bereich beider Konfessionen tätigen Diplombibliothekare aufmerksam gemacht. Die Kommunalverwaltung hat keinen Bewährungsaufstieg. Die Kirchen sind nicht dem BAT angeschlossen, daher ist dies ein besonders schwieriges Kapitel. Wir hoffen aufgrund der Fragebogenaktion, mit deren Auswertung Frau Tiedemann vollauf beschäftigt ist und über die sie Ihnen noch berichten wird, auch auf diesen Sektoren zunächst einen gewissen Überblick zu gewinnen, aus dem wir dann etwa mögliche Schritte erwägen können. Die Tatsache, daß unser Berufsstand bei den verschiedensten Unterhaltsträgern tätig ist, teils beamtet, teils angestellt, erschwert unsere Arbeit ungemein und macht ein konzentriertes Vorge-

hen unmöglich. Hier hilft nur ein differenziertes, unermüdliches Vortasten und Einwirken je nach den vorliegenden Gegebenheiten. Spektakuläre generelle Erfolge können hierbei nicht erzielt werden. Wir sind aber davon überzeugt, daß auch ein konsequentes, subtiles Eingehen seitens des Vereins im Rahmen seiner Möglichkeiten nützlich ist.

Auf Anregung eines Mitglieds haben wir uns der Frage angenommen, ob für die im Programmierdienst in Bibliotheken eingesetzten Kollegen die Stellenzulage gefordert werden kann, die für Tätigkeiten mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen gewährt werden kann. In NRW und Bremen gibt es dafür eine allgemeine gesetzliche Regelung; das Dt. Beamtenkartell hat sich hierbei eingeschaltet und will diese Frage auch in den anderen Ländern weiterverfolgen.

Ein von uns als besonders wichtig erachtetes Arbeitsfeld ergibt sich aus der Tatsache, daß unser Verein den in der Deutschen Bibliothekskonferenz zusammengeschlossenen bibliothekarischen Fachverbänden angehört. Was die Deutsche Bibliothekskonferenz ist und anstrebt, habe ich wiederholt auf unseren Mitglieder- versammlungen und in den Rundschreiben erläutert. Ich möchte Sie hierzu noch besonders auf den diesbezüglichen Artikel in der ZfBB 1969/1 hinweisen. Der Vorsitzende des VDB, Herr Professor Dr. Schmidt-Künsemüller, hat darin die Bedeutung dieses Zusammenschlusses eingehend gewürdigt. Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit nach innen und außen ist inzwischen allseitig anerkannt, die Konferenz eine permanente Einrichtung geworden. Der seit letztem Jahr nach gemeinsamem Beschluß jeweils turnusmäßig wechselnde Vorsitz gewährleistet die Gleichberechtigung aller Verbände. Am 11. Oktober 1968 fand die Sitzung der Konferenz unter dem Vorsitz unseres Vereins in Karlsruhe statt, am 14. April 1969 in Essen beim Verein der Bibliothekare an öffentlichen Büchereien. Für diesen Tag waren auch die Vorsitzenden der Ausbildungskommissionen der Verbände in Essen zu einer Besprechung und Beratung eingeladen worden. Alle Teilnehmer tagten am Nachmittag gemeinsam, um gerade in der jetzt aktuellen Frage der Neuausrichtung des Ausbildungswesens eine gemeinsame Linie zu suchen. Zuvor hatte die Deutsche Bibliothekskonferenz schon im November 1968 in einer Eingabe an die Ministerpräsidenten der Länder und weitere Instanzen namens aller Verbände gefordert, daß das Abitur als Eingangsvoraussetzung für den gehobenen Bibliotheksdienst unbedingt erhalten bleiben müsse. Über dieses Problem wird Ihnen Frau Tiedemann nachher noch gesondert berichten.

Zum Arbeitsbericht des Vorstandes gehört die Erwähnung weiterer Kontakte, die zu pflegen ich im Interesse unseres Berufsstandes für erforderlich hielt und deretwegen ich manchen persönlichen Urlaubstag aufgewendet habe, da natürlich ein Beamter unseres Dienstes auch bei weitem Entgegenkommen der Dienststelle nicht ad infinitum Sonderurlaub für berufsständische Belange beanspruchen kann. Es entspricht einer Absprache der Bibliothekskonferenz, daß die Verbände gegenseitig bei ihren Veranstaltungen vertreten sind. Deshalb habe ich bei der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken im März ds. Js. in Nürnberg unseren Verein ebenso vertreten wie bei der Jahrestagung des Vereins der Bibliothekare an Öffentlichen Büchereien und des Deutschen Büchereiverbandes im Mai 1969 in Bremen. Die Teilnahme an der Jahresversammlung des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen im Oktober in Köln mußte ich wegen Erkrankung in letzter

Minute absagen. Im Juni 1968 habe ich bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Beamtenkartells in Koblenz unseren neuen Delegierten beim DBK, Herrn Kollegen Wuth, in sein Amt eingeführt, ferner an einer Versammlung des DBK Baden-Württemberg im Oktober 1968 in Karlsruhe teilgenommen. Im Februar 1969 hatte ich zusammen mit Frau Tiedemann in Frankfurt eine Besprechung mit dem Bundesgeschäftsführer des DBK, Herrn ORR Lumm, auf der wir alle wesentlichen Fragen unseres Berufsstandes eingehend erörtert haben und auf der weitere Möglichkeiten der Unterstützung unserer Bestrebungen durch das DBK ventiliert worden sind. Diese Besprechung war durch die dankenswerte Initiative von Herrn Lumm zustandegewonnen. Da wir erst Ende des Jahres 1968 unsere Kollegin Fr. Karin Siebert aus München als Mitarbeiterin in die Bibliothekarische Auslandsstelle delegieren konnten, war ich als Vertreter unseres Vereins im Juli 1968 in Köln auch bei einer Arbeitssitzung der BA anwesend. Letztere hat auch im vergangenen Jahr in verdienstvoller Weise ein umfangreiches Arbeitspensum abgewickelt. Ich werde im nächsten Rundschreiben noch darüber berichten. Ich habe mich im Interesse unserer Sache verpflichtet gefühlt, diese oft erheblichen persönlichen Belastungen auf mich zu nehmen. Allerdings mußte ich auch einige Einladungen absagen, u. a. die Teilnahme an der feierlichen Übergabe des Bibliotheksplanes des Deutschen Büchereiverbandes im Januar 1969 in Bonn an den Präsidenten der Konferenz der Kultusminister, bei der Frau Kollegin Fedder aus Bonn unseren Verein vertreten hat. Anwesend sein mußten dagegen die Angehörigen der Deutschen Bibliothekskonferenz bei der unter ihrer gemeinsamen Regie im August 1968 in Frankfurt a. M. durchgeführten IFLA-Tagung, die zu einem großen Erfolg wurde dank des großartigen Einsatzes der deutschen Bibliothekare aller Sparten sowie besonders der BA. Sie haben den eingehenden Bericht darüber im Rundschreiben 1968/4 gefunden. Die diesjährige IFLA-Tagung findet im August in Kopenhagen statt. Zu ihr sollen als Vertreter des Vereins entsandt werden Frau Fedder, Bonn, Herr Frank, Düsseldorf, und der Vorsitzende. Schließlich war ich am 31. Januar ds. Jahres bei einer Vorbesprechung für den Bibliothekartag 1969 mit dem Vereinsausschuß des VDB in Mainz anwesend. Bei dieser Besprechung hat sich übrigens der Vorsitzende des VDB, Herr Professor Dr. Schmidt-Künsemüller, in entgegenkommender Weise bereiterklärt, auch den Mitgliedern unseres Vereins die Jahresberichte der verschiedenen Kommissionen des VDB zugänglich zu machen. Da wir doppelt so viele Mitglieder haben wie der VDB, war das für die Kommissionsvorsitzenden eine erhebliche Mehrbelastung; allerdings auch für uns, denn es bedeutete das Kuvertieren und Versenden von Drucksachen mit je 15 Teilen Inhalt an rd. 1350 Mitglieder. Diesen enormen Mehraufwand glaubten wir aber speziell im Interesse der Masse derjenigen Mitglieder auf uns nehmen zu sollen, die nicht am Bibliothekartag teilnehmen können, die aber auf diese Weise ebenfalls über die fachlichen Arbeitsergebnisse der Kommissionen informiert worden sind.

Das ganze Jahr über wurden wiederum unzählige Briefe aus Mitglieder- und anderen Kreisen mit den verschiedensten Anliegen bearbeitet und beantwortet, wobei Herr Schröder bezüglich besoldungs- und tarifrechtlicher Fragen beteiligt war, ferner wurden zahlreiche Stellenanfragen, zumeist von Dienststellen, die Fachkräfte suchten, erledigt. Wie schon berichtet, konnte ich im August 1968 in Frankfurt in einer Besprechung mit den Herren Klostermann erreichen, daß

wir jetzt von dem Inseratenteil der ZfBB jeweils Sonderdrucke sofort nach Fertigstellung erhalten, die alle an einer neuen Stelle interessierten Mitglieder auf Anforderung kostenlos von uns zugesandt bekommen. Auf diese Weise kommen die Stellenangebote den Interessenten wesentlich rascher zur Kenntnis als bisher, weil die Kollegen unseres Dienstes in ihren Bibliotheken stets wochenlang warten müssen, bis sie das Bibliotheksexemplar der Zeitschrift im Umlauf endlich erreicht.

Der Mitgliederstand des Vereins hat sich gegenüber dem Vorjahr, wo wir 1290 Mitglieder hatten, wie folgt verändert: 17 Mitglieder sind ausgeschieden, genau 100 neu beigetreten; neuer Mitgliederstand am 1. 5. 1969: 1373. Diese erfreuliche Steigerung verdanken wir der regen Werbungsarbeit vieler Mitglieder, Gruppenleiter und Beiräte. Dennoch gibt es allorts noch viele Berufsangehörige, die nicht dem Verein angehören. Deshalb möchte ich auch heute wieder an Sie alle appellieren, die Sache unseres Berufsstandes aktiv zu unterstützen durch unentwegte Mitgliederwerbung. Je zahlreicher wir sind, desto stärker können wir auftreten und unsere gemeinsamen Interessen um so wirksamer vertreten. Ich habe zu diesem Zweck ein 'Informationsblatt' entworfen, das demnächst gedruckt vorliegen wird und dann allen Mitgliedern auf Anforderung zugesandt werden kann zur Verbreitung bei den noch abseits stehenden Berufskollegen. Der Vorstand braucht hierzu die Unterstützung aller Mitglieder.

Oft wird die Frage der beruflichen Fortbildung bei uns angeschnitten. Dazu kann ich sagen, daß im Laufe des Jahres in verschiedenen Städten auf Initiative unserer Beiräte oder Gruppenleiter Zusammenkünfte stattgefunden haben, bei denen Vorträge über Fachthemen gehalten wurden. Allerdings scheitern solche Veranstaltungen häufig daran, daß die Mitglieder sich völlig desinteressiert zeigen und fernbleiben. Auf den Bibliothekartagen haben wir bisher stets in Form von Arbeitsgemeinschaften, die allen Mitgliedern zugänglich sind, Gelegenheit zur Information und zum Erfahrungsaustausch geboten. Dabei versuchen wir auch neue Themen zu erschließen. Heute nachmittag finden wiederum drei solcher Arbeitsgemeinschaften statt. Neben der AG für Institutsbibliothekare, die von Frau Büttner geleitet wird, findet erstmals eine AG für elektronische Datenverarbeitung statt, die Frau Hoffmann leiten wird. Herr Greiner leitet die ebenfalls neue AG für Dokumentation, die wir im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem Verein Deutscher Dokumentare ins Leben gerufen haben. Dieser hat uns übrigens seine besten Wünsche für unsere Arbeitstagung übermittelt. Wir haben uns in den letzten Monaten viel Mühe gemacht, um qualifizierte Kollegen für die Leitung unserer Arbeitsgemeinschaften zu gewinnen, und ich bin überzeugt, daß uns dies auch gelungen ist. Wir sind den Kollegen, die sich für die Durchführung dieser Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung gestellt haben, sehr dankbar. Ich weise auf diese Veranstaltungen besonders hin und bitte Sie, diese durch regen Besuch zu unterstützen und unsere Bemühungen dadurch zu rechtfertigen. Von dem Erfolg wird es abhängen, ob diese und weitere Arbeitsgemeinschaften auch künftig durchgeführt werden können.

Ich möchte diesen Arbeitsbericht schließen mit dem Dank an die vielen Mitglieder, die durch schriftliche Anregungen unsere Arbeit gefördert haben und mit herzlichem Dank an meine engeren Mitarbeiter im Vorstand für ihren unermüdlichen Einsatz während

des ganzen Jahres. Das betrifft die gewissenhafte Arbeit der Kassenwartin, Frau Albrecht, ebenso wie die des Schriftführers Herrn Babel; Frau Tiedemann war auf ihrem Sektor unentwegt bemüht, und wir hatten ständig guten Kontakt; ebenso stand mir Herr Schröder wie immer sachkundig und treffsicher mit Rat und Tat zur Seite."

Zu Punkt 2 berichtete Kollege W u t h , Koblenz, über seine Arbeit als Delegierter beim Deutschen Beamtenkartell, über seine Teilnahme an verschiedenen Sitzungen und seine Bemühungen um die speziellen Interessen unseres Berufsstandes. Er erwähnte, daß es vordringlich sei, den krassen Beförderungsunterschied in den einzelnen Laufbahngruppen auszugleichen. Das 2. Besoldungsneuregelungsgesetz des Bundes zeige Ansätze hierzu. Es sei zu wünschen, daß dieses Gesetz baldigst in Bund und Ländern, für die es bindend werden solle, zur Auswirkung komme. Im Vorgriff darauf sei veranlaßt, daß die Beamten rückwirkend ab 1. April 1969 in den Genuß der vorgesehenen Besoldungsanhebungen kommen. Kollege Wuth berichtete weiter, daß er das DBK eingehend über die teilweise ungerechte Einstufung der Diplombibliothekare namentlich im Bundesdienst informiert und um Mitwirkung zur Verbesserung dieser Situation gebeten habe. Ferner zitierte er aus dem Antwortschreiben des Bundesinnenministers vom 21. 11. 1968 auf eine erneute Eingabe des Vereins vom 4. 11. 1968. (Vgl. hierzu die Rundschreiben 1968/4 und 1969/1). Mit dem DBK seien folgende vordringlich zu bearbeitende Punkte erneut festgelegt worden:

1. Aufstiegsmöglichkeiten von Diplombibliothekaren als Angestellte nach IVa und III BAT sowie als Beamte nach A 12 und A 13,
2. Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten speziell bei Bundesbehörden.

Anschließend zog ORR L u m m eine Bilanz über die allgemeine beamtenpolitische Situation. Er sprach davon, daß sich in den nächsten vier Jahren entscheiden werde, wie sich das Berufsbeamtentum entwickeln werde, wobei Wandlungen tiefgreifender Art zu erwarten seien. Heute lägen ganz andere soziologische Voraussetzungen vor als zur Zeit der Entstehung des Berufsbeamtentums. Diese zwangsläufige Entwicklung, insbesondere die Bildungsreform, werden auch das Laufbahnrecht beeinflussen. Allerdings erwarte man nicht etwa eine Demontage, sondern vielmehr eine zeitgerechte Reform des Berufsbeamtentums. Der Referent kam noch auf weitere spezielle Themen sowie auf das Angestelltenproblem zu sprechen, dem das DBK seine volle Unterstützung widmet. Der Redner beantwortete danach zahlreiche Fragen aus dem Gremium.

Zu Punkt 3 referierte Frau T i e d e m a n n über „Fragen der Ausbildung“. Sie gab bekannt, daß über 500 Fragebogen ausgefüllt zurückgekommen seien, mit deren Auswertung sie begonnen habe. Ihre Ausführungen deckten sich weitgehend mit ihrem in der Schlußsitzung erstatteten Arbeitsbericht der Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen, der weiter hinten abgedruckt ist. In der lebhaften Diskussion gab u. a. Kollege K a y s e r einen Überblick über den Stand der Ausbildungsfragen für unseren Dienst in Hamburg, wo der Anschluß an eine Fachhochschule erwogen werde, wobei noch unklar sei, ob eine solche in den Bereich der wissenschaftlichen Hochschule einbezogen werden solle.

Zu Punkt 4 erstattete die Kassenwartin, Frau A l b r e c h t, den K a s s e n b e r i c h t 1968, Frau W e s -

sel gab als Sprecherin der beiden Kassenprüfer den Prüfungsbericht bekannt. Die Prüfer bestätigten eine korrekte, sorgfältige Kassenführung, die keinerlei Anlaß zu sachlicher oder formaler Beanstandung ergab. Kollege L ü d e r s machte sich zum Sprecher der Anwesenden, indem er dem Vorstand für seine Arbeit dankte und die Entlastung beantragte, die einstimmig erteilt wurde. Der H a u s h a l t s v o r s c h l a g 1969 wurde bei einer Gegenstimme und einer Stimmenthaltung genehmigt. Die Kassenprüfer I. Wessel und E. Rolle wurden auch für 1969 einstimmig wiedergewählt.

Zu Punkt 5 lagen keine Anträge vor.

Zum letzten Punkt „Verschiedenes“ erteilte der Vorsitzende zunächst den Kollegen L ü d e r s und F r a n k das Wort, die als Mitglieder gemischter Kommissionen Berichte über deren Tätigkeit abgaben. Kollege Lüders sprach für die Einbandkommission, aus der Kollege Helwig nach 17jähriger, entscheidender Mitarbeit aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden ist, Kollege Frank berichtete aus der Kommission für Benutzungs- und Leihverkehrsfragen. Der Vorsitzende verband mit dem Dank an die Referenten den Dank an alle Mitglieder, die in anderen Kommissionen tätig sind und dadurch zum Ansehen und zur Anerkennung der Arbeit unseres Berufsstandes beitragen. Zur Situation unserer vereinsinternen Kommissionen führte der Vorsitzende folgendes aus:

„Unsere vereinsinternen Kommissionen haben sich inzwischen von selbst dezimiert, zumal die Kommission für Besoldungs- und Tariffragen, aus der wegen Arbeitsüberlastung vor kurzem die Kollegen Schuchmann und Gleixner ausgeschieden sind; Frau Herrmann ist verstorben. Herr Schuchmann mußte auch aus der Ausbildungskommission ausscheiden, ferner Frau Rechmann aus gesundheitlichen Gründen.

Inzwischen ist der Vorstand aufgrund neuer Aspekte und aus Gründen der Zweckmäßigkeit zu der Auffassung gelangt, daß die bisherige Form der Kommissionen aufgegeben werden sollte zugunsten einer kleineren Besetzung aus Experten, die nicht schematisch nach einem Regionenprinzip, sondern speziell nach individuellen Gesichtspunkten hinsichtlich ihrer Aussage- und Einsatzfähigkeit bestimmt werden sollten. Allein die Tatsache, daß z. B. die Ausbildungskommissionen aller Personalverbände gemeinsame Sitzungen abhalten wollen, schließt ein zwölfköpfiges Gremium aus. Wir sind nach eingehenden Überlegungen zu der Überzeugung gekommen, daß wir in beide Kommissionen nicht mehr als vier aktive Mitglieder berufen sollten, was nicht ausschließt, daß in den einzelnen Regionen oder Ländern korrespondierende Mitglieder an den Arbeiten beteiligt werden. In der Besoldungs- und Tarifkommission müssen natürlich wie bisher Beamte und Angestellte vertreten sein. Ich wäre Ihnen im Interesse einer schlagkräftigen und konzentrierten Arbeitsfähigkeit sehr dankbar, wenn Sie grundsätzlich diesem Prinzip zustimmen würden. Eine genaue Besetzung würden wir Ihnen dann auf der nächsten Mitgliederversammlung vorlegen.“ In der anschließenden Abstimmung erteilte die Versammlung bei einer Stimmenthaltung ihre Zustimmung zu dieser neuen Konzeption. Der Vorsitzende fuhr sodann wörtlich fort: „Unabhängig von dieser Regelung sind nach wie vor alle Äußerungen aus Mitgliederkreisen zu allen Problemen, die uns beschäftigen, äußerst willkommen. Wir sind für alle Hinweise und Anregungen dankbar, die wir bisher erhalten haben und künftig erhalten werden. Eine solche Anregung aus Berlin betrifft eine Vereinfachung unserer Versandarbeit. Es wäre eine Arbeitserleichterung, wenn Sie

damit einverstanden wären, daß wir, besonders beim Rundschreiben-Versand, alle weiblichen Mitglieder grundsätzlich mit „Frau“ ansprechen; es würde individuelle Ermittlungen ersparen und Fehler vermeiden.“ Auch hierfür gab die Versammlung ihre Einwilligung. Der Vorsitzende gab ferner bekannt, daß die Landesgruppe Berlin bis zur Neuwahl 1970 als Nachfolgerin von Frau Dihle einstimmig Frau A. M e i n e c k e von der SB Berlin zur Beirätin gewählt habe.

Mit aufrichtigem Dank an alle Kieler Kollegen, die sich um die gute Organisation der Tagung verdient gemacht haben, schloß der Vorsitzende um 12.10 Uhr die Mitgliederversammlung mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen 1970 in Augsburg“.

Arbeitsgemeinschaften

Es war nicht vorauszusehen, daß die zunächst als ein Wagnis angesehene Ansetzung neuer AG'n sich, vom Interesse der Mitglieder her gesehen, als ein so durchschlagender Erfolg erweisen würde. Dem Aufruf im Rundschreiben 1969/1 zur schriftlichen Anmeldung von Interessenten für die neuen AG'n hatten zunächst nur ganz wenige Mitglieder Folge geleistet. Es konnte daher nicht damit gerechnet werden, daß z.B. in der AG für EDV, für die ein Raum für 40 Personen reserviert worden war, sich über 80 Interessenten einfanden. Dadurch mußte die Veranstaltung zwangsläufig einige technische Mängel in Kauf nehmen. Auch die leider nicht zu vermeidende Überschneidung der verschiedenen AG'n wurde häufig bemängelt. Der Vorstand wird sich bemühen, in Zusammenarbeit mit dem VDB hierfür nach Möglichkeit in Zukunft bessere Voraussetzungen zu schaffen. Über den Verlauf und Inhalt der einzelnen AG'n liegen folgende Kurzberichte vor:

Die „AG für Institutsbibliothekare“ wurde von der Kollegin B ü t t n e r, Bonn, geleitet. Es nahmen rund 40 Mitglieder teil. Über die Organisation und den Aufbau von zwei verschiedenen Typen von Institutsbibliotheken referierten die Kolleginnen R i s c h a n e k, Heidelberg, und S c h w a r z, München. In der Diskussion wurde auf den besonderen Charakter und die speziellen Gegebenheiten der jeweiligen Bibliotheken näher eingegangen. Zur Diskussion stand ferner ein Exposé von Heidelberger Kollegen, das sich mit der Struktur für den gehobenen Dienst bzw. einer etwaigen zusätzlichen Fachausbildung für Institutsbibliothekare befaßt. Es wurden ferner Themen für die nächstjährige AG festgelegt, für die von zwei Kollegen Referate ausgearbeitet werden sollen. Auf Anregung wurde beschlossen, zwei weitere Charakterisierungen von Institutsbibliotheken in Form von Rundschreiben an Interessenten zu versenden. Nachdem Frau Büttner zur UB Bonn übergewechselt ist, wurde mit der künftigen Leitung dieser AG Frau Johanna R i s c h a n e k, Heidelberg, Bibliothek des Juristischen Seminars der Universität, betraut. Ihre Anschrift lautet: 69 Heidelberg, Quinckestr. 46a.

Die erstmals durchgeführte „AG für elektronische Datenverarbeitung“ wurde vorbereitet und geleitet von Frau H o f f m a n n, Bremen. Ca. 90 Teilnehmer hörten zunächst ein einführendes Referat von Frau B o ß m e y e r, Bochum, über Grundbegriffe der Datenverarbeitung und Datenerfassung. An dieses Referat schlossen sich Kurzberichte aus der Praxis der Bibliotheken an, die die Datenverarbeitung bereits einsetzen bzw. vorbereiten. Ein vollständiger Überblick war dabei aus Zeitmangel nicht möglich. Berichtet wurde über folgende Bereiche: Staatsbibliothek/UB im Aufbau Bremen (I.

Hoffmann), UB Ulm und VALID (H. Lauther), UB Konstanz (G. Rabe), UB Regensburg (H. Engel), UB Bielefeld (E. Borkowsky und E. Bonneß), Zentralbibliothek der KFA Jülich (F. Gramenz als Gast), Deutsche Bibliographie (K. Nowak als Gast). Eine Diskussion, wie sie für die letzte Stunde zusammenfassend zu allen Referaten vorgesehen war, konnte leider nicht wie geplant erfolgen, da die Zeit (15—18 Uhr) nicht ausreichte. Alle Referenten hatten, soweit sie nicht auf bereits erschienene Veröffentlichungen verweisen konnten, Anschauungsmaterial vorbereitet, das an die Teilnehmer verteilt wurde. — Aus dem abschließenden Beitrag von Herrn Nowak (Deutsche Bibliothek) ging hervor, daß Bibliotheken, die sich neu der Datenverarbeitung zur Erstellung von Katalogen zuwenden wollen, gut daran tun, mit ihren Vorbereitungen hinsichtlich der Datenerfassung noch etwas zu warten; eine Arbeitsgruppe im Bibliotheksausschuß der DFG entwickelt im Moment ein neues Datenerfassungsschema, das von der nächsten Kumulationsperiode an auch bei der Erfassung der Daten für die Deutsche Bibliographie zugrunde gelegt werden wird. Bibliotheken, die mit den Magnetbändern der DB arbeiten wollen, wird dann der Zugang zu den auf diesen Bändern gespeicherten Informationen erleichtert. Anschrift der Leiterin der AG: Frau Ingelore Hoffmann, 28 Bremen 1, Breitenweg 27.

Ebenfalls erstmalig fand die „AG für Dokumentation“ statt, vorbereitet und geleitet von Kollegen Greiner, Hamburg. Es war kein bestimmtes Thema festgelegt worden. Von vier zur Wahl gestellten Themen wurde der Fragenkomplex „Monohierarchische und polyhierarchische Ordnung von Sachverhalten, Thesauri“ zum Hauptberatungspunkt erklärt. Als Grundlage für alle weiteren Sitzungen wurden die über 20 Teilnehmer mit Definitionen des Begriffs „Dokumentation“ bekanntgemacht, wobei man zum Ausdruck brachte, daß man Dokumentation immer aus dem Blickwinkel des Bibliothekars betrachten wolle. Man war sich darüber einig, daß Dokumentation unter möglichst geringem Aufwand an Zeit und technischen Hilfsmitteln einen möglichst hohen Grad an Vollständigkeit und Schnelligkeit anstreben muß. Es wurde darauf hingewiesen, daß in zahlreichen Bibliotheken mit schon bestehenden Schlagwortkatalogen u. ä. (WWI Kiel, BA f. Bodenforschung Hannover) in sehr effektiver Weise Dokumentation betrieben wird. Im Rahmen des gewählten Hauptthemas erläuterte Koll. Greiner an Hand von Beispielen den grundlegenden Unterschied zwischen ein- und mehrdimensionaler Ordnung, die vielseitigen Zugriffsmöglichkeiten durch logische Verknüpfung sprachlicher Elemente (Deskriptoren) sowie Aufbau und Nutzen eines Thesaurus. Den Abschluß bildete eine Betrachtung der einzelnen Kopierverfahren mit ihren Vor- und Nachteilen. Die nächste Sitzung der AG wird unter dem Thema „Auswertung von Zeitschriftenaufsätzen“ stehen, über das Kollege Ehrke, Hannover, referieren wird. Anschrift des Leiters der AG: Herr Götz Greiner, 2 Hamburg 13, Mittelweg 187.

Arbeitskreise

soll künftig, nach einem Beschluß der Vorstands- und Beiratssitzung, die neue Bezeichnung für unsere vereinsinternen Arbeitsgemeinschaften sein. Es sollen dadurch Verwechslungen vermieden werden mit den permanenten Arbeitsgemeinschaften, die als Gremien des VDB, teilweise unter Beteiligung von Mitgliedern unseres Vereins, jährlich tagen. Unsere bisherigen AG'n, künftig also Arbeitskreise, sind Veranstaltungen, die vorwiegend für unsere Mitglieder durchge-

führt werden zur Information und zum Erfahrungsaustausch für bestimmte Arbeitsbereiche unseres Dienstes. An diesen Arbeitskreisen können jährlich alle an den betreffenden Themen interessierte Kollegen zwanglos teilnehmen. In vielen Fällen wird es möglich sein, daß unsere Mitglieder unter Hinweis auf diese Arbeitskreise Dienstreisen oder zum mindesten Dienstbefreiung zur Teilnahme an den Bibliothekartagen erhalten.

Kommissionsberichte

Die bereits weiter vorne erwähnten Berichte unserer vereinsinternen Kommissionen, die auf dem Kieler Bibliothekartag von ihren Vorsitzenden vorgetragen worden sind, haben folgenden Wortlaut:

K o m m i s s i o n f ü r B e r u f s - u n d A u s b i l d u n g s f r a g e n

„Die Kommission für Berufs- und Ausbildungsfragen des Vereins der Diplombibliothekare, die in diesem Fachgremium heute erstmals offiziell vorgestellt wird, besteht seit 1966, nachdem sich die frühere Ausbildungskommission des VDB, in der auch Mitglieder unseres Vereins vertreten waren, aufgelöst hatte. Unser Verein wollte sich damit ein Gremium schaffen, in welchem Fragen der Ausbildung und der beruflichen Tätigkeit des gehobenen Bibliotheksdienstes diskutiert und, wenn nötig, Stellungnahmen des Berufsstandes erarbeitet werden sollten. Traditionsgemäß wurden und werden zwar die Belange des gehobenen Dienstes vom höheren Dienst, d. h. zumeist von den Bibliotheksdirektoren, wahrgenommen, jedoch gelang es diesen z. B. nicht, sich in einer so entscheidenden Frage wie der Dauer der Ausbildung zu einigen und eine in allen Bundesländern und dem Bund einheitliche Regelung zu schaffen. Wir kamen zu der Ansicht, daß der gehobene Dienst sich zu den Fragen, die seine Interessen berühren, selber äußern und das Seine zur allgemeinen Meinungsbildung beitragen müsse.

Um eine Basis und einen Ausgangspunkt für berufspolitische Stellungnahmen zu haben, schien es uns notwendig, zunächst ein Berufsbild aus unserer eigenen Sicht zu erarbeiten. Wir wollten uns über die Fragen klarwerden: was tut der Diplombibliothekar, welche Voraussetzungen muß er mitbringen, wie ist seine wirtschaftliche Situation und welchen Problemen sieht er sich jetzt und in der Zukunft gegenübergestellt?

Im Jahr 1968 konnten wir unseren Mitgliedern einen ersten Arbeitsentwurf vorlegen. Er ist nach Form und Inhalt ein Kompromiß zwischen recht unterschiedlichen Meinungen der Kommissions-Mitglieder und sollte nun, zwecks weiterer Ausarbeitung, von allen Mitgliedern des Vereins diskutiert werden. Die zahlreichen Stellungnahmen, die daraufhin in der Mitgliederversammlung 1968 geäußert wurden und in der Folgezeit uns schriftlich zuzugingen, monierten vor allem eines: Die Kommission war bei der Darstellung der Tätigkeiten des Diplombibliothekars zunächst von dem traditionellen Arbeitsbereich herkömmlichen Stils an einer mittleren Universalbibliothek ausgegangen; sie hatte dabei noch nicht die ganze Breite des modernen Tätigkeitsfeldes unseres Dienstes insbesondere an der Fülle der Instituts-, Behörden- und Spezialbibliotheken erfassen können, auf dem der Diplombibliothekar heute zumeist alle Arbeiten ausführt einschließlich der Führung der systematischen Kataloge, oft auch der Anschaffung. Es kam in unserem Entwurf wohl auch nicht genügend zum Ausdruck, daß inzwischen auch an den Universalbibliotheken dem Diplombibliothekar in immer größerem Umfang verantwortungsvolle Aufgaben über-

tragen werden. Um der Sache systematisch auf den Grund zu gehen, entschlossen wir uns, mit Hilfe eines Fragebogens die Tätigkeitsbreite unseres Dienstes auszuloten und jedes einzelne Mitglied nach seiner Tätigkeit zu fragen. Dabei interessierte uns auch die Abgrenzung nach unten und oben, also zum mittleren und höheren Dienst, und zugleich betrieben wir ein bißchen Meinungsforschung. So schien uns z. B. die Frage wesentlich, ob unsere Kollegen sich durch die derzeitige Ausbildung ausreichend auf die Anforderungen der Praxis vorbereitet glauben. Ich betone hierbei ausdrücklich, daß es uns völlig fern lag, etwa „Bibliothekespionage“ zu betreiben, wie dies in einem Einzelfall wohl aufgefaßt worden ist. Wir hatten uns im übrigen in dieser Sache vorher mit dem Vorsitzenden der neuen Ausbildungskommission des VDB besprochen. Eine Befragung aller Bibliotheksdirektoren hierzu war uns allerdings aus zeitlichen und personellen Gründen unmöglich. Unsere Befragung dient allein dem Zweck, uns ein möglichst realistisches Gesamtbild zu verschaffen, und in einer solchen Gesamtschau ist eine einzelne Bibliothek nur ein kleines Mosaiksteinchen.

Es sind über 500 Fragebogen eingegangen; wir hoffen, daß die Auswertung bis zum nächsten Bibliothekartag abgeschlossen ist. Voraussichtlich werden wir uns aber vordringlich mit einem ganz neuen und sehr aktuellen Problem beschäftigen müssen: nämlich aus der in Gang gekommenen Neuordnung unseres Bildungswesens die Konsequenzen für die bibliothekarische Ausbildung zu ziehen. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen von Herrn Professor Dr. Krieg. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß wir bei unserer Arbeit in ständigem Kontakt stehen mit der Kommission für Ausbildungsfragen des VDB wie auch mit den anderen bibliothekarischen Verbänden, die zur Deutschen Bibliothekskonferenz gehören.“ E. Tiedemann

K o m m i s s i o n f ü r B e s o l d u n g s - u n d T a r i f f r a g e n

„Wenn es den Tatsachen entspricht, daß all das, was lange währt, am Ende gut ausläuft, müßte eigentlich der Entwurf der Tätigkeitsmerkmale für die Diplombibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken, soweit sie im Angestelltenverhältnis tätig sind, ein voller Erfolg werden; denn seit Mai 1966 warten die Diplombibliothekare darauf, daß der Bundesinnenminister (und die Vertreter der Bundesländer) diese Tätigkeitsmerkmale als Besprechungsgrundlage für Verhandlungen mit den Gewerkschaften verwenden möchten. Es ist zwar beruhigend, daß sein Schreiben vom 2. Mai d. J. dem VdDB auf dessen verschiedene Anfragen ankündigt, er werde die Angelegenheit im Rahmen der zahlreichen die Arbeitnehmer des Öffentlichen Dienstes betreffenden Fragen so früh wie möglich zur Verhandlung stellen und er gehe davon aus, daß die gründlichen Vorarbeiten [die der VdDB im Einvernehmen mit dem VDB und der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behörden-Bibliotheken geleistet hat] auf Arbeitgeberseite einen Tarifabschluß ohne lange Verhandlungen ermöglichen würden. Man fragt sich aber doch, ob die Tätigkeitsmerkmale nicht schon längst bei den verschiedenen Verhandlungen mit der Arbeitnehmerseite — etwa wie 1959 — als Verhandlungsgegenstand hätten eingeschoben werden können. Die Kommission für Besoldungs- und Tariffragen nahm in ihrer Sitzung am 27. 5. 1969 das obige Schreiben des Bundesinnenministeriums zur Kenntnis und hofft, daß die für die Verhandlung gleichfalls aufgeführten Berufsgruppen, die Archivare und Dokumentare, auch entsprechend vorbereitete Tätigkeitsmerkmale einge-

reicht haben, die den voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte beginnenden Verhandlungen einen schnellen Abschluß sichern könnten.

Als weiteren Punkt besprach die Kommission die Frage einer Aufstiegsmöglichkeit für die Diplombibliothekare im kommunalen Dienst. Sie wurde sich darüber klar, daß eingehende Erkundigungen nötig sind, um festzustellen, wie sich der Ausschluß aus der Teilnahme am Bewährungsaufstieg für die genannte Berufsgruppe auswirkt, ehe sie dem Vorstand Schritte vorschlägt. Als weithin unbekannt darf die Lage der Diplombibliothekare im kirchlichen Dienst angenommen werden. Es wird daher dankbar zur Kenntnis genommen, daß sich die „Deutsche Tagespost“ in ihrer Nummer 150 vom 13./14. Dezember 1968 der Arbeitsbedingungen innerhalb der katholischen Kirche angenommen hat, nachdem der VdDB bereits über die Stellung der Diplombibliothekare im kirchlichen Dienst Erkundigungen eingezogen hatte. An dieser Stelle sei Msgr. Schönartz für seine ausführliche Antwort auf unsere Fragen ausdrücklich gedankt. Von den Bistümern innerhalb der BRD haben neun ihre Angestellten nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT eingestuft; daneben gelten Grundsätze einer eigenen Kirchenbesoldungsordnung und der Arbeitsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes. In fünf Bistümern wird der Bewährungsaufstieg entsprechend dem BAT gehandhabt. Somit dürften im allgemeinen die Arbeits- und Vergütungsverhältnisse denen des Öffentlichen Dienstes entsprechen. Die Kommission hält es für wünschenswert, den Diplombibliothekaren im Dienst der katholischen Kirche ganz allgemein die gleiche Rechtsstellung zu gewähren, wie sie den Berufsangehörigen im Öffentlichen Dienst durch den BAT eingeräumt ist, und wird dem Vorstand auch zu diesem Thema Vorschläge unterbreiten. Von Seiten der Kirchenverwaltungen in der EKID ist der Kommission nur ein Fall bekannt, in dem sich die Vorschriften des BAT nicht voll ausgewirkt haben. Die Kommission braucht jedoch in diesem Fall nicht tätig zu werden, weil der Stelleninhaber durch Arbeitsplatzwechsel seine Konsequenzen gezogen hat. Bedauerlich ist es, daß diese Kirchenverwaltung keinen Berufsangehörigen als Nachfolger eingestellt hat. Die Kommission empfiehlt, daß sich unsere Berufsverbände gemeinsam immer dann einschalten möchten, wenn Berufsangehörigen Arbeits- und Gehaltsbedingungen zugemutet werden, die von den üblichen Grundsätzen zu sehr abweichen.“ D. Schröder

Bibliothekarische Auslandsstelle

Wie in der Mitgliederversammlung in Kiel angekündigt, soll hier über die Tätigkeit der BA 1968/69 berichtet werden. An der Durchführung der IFLA-Tagung in Frankfurt a. M. 1968, die im Rundschreiben 1968/4 ausführlich gewürdigt worden ist, war die BA maßgeblich beteiligt. Sie organisierte mehrere Studienreisen ausländischer Kollegen durch die Bundesrepublik und erarbeitete hierfür individuelle Besichtigungsprogramme. Mit Hilfe des AA konnte sie eine Reise von sechs deutschen Bibliothekaren zur Gründungsversammlung von Intamel in Liverpool durchführen. Bezüglich der Vermittlung von Arbeitsstellen im Ausland schreibt die BA in einem ausführlichen Tätigkeitsbericht 1968, den sie der Deutschen Bibliothekskonferenz vorgelegt hat, u. a.:

„Die Studien- und Arbeitsplatzvermittlung für Ausländer und für deutsche Bibliothekare über die Grenzen hinweg stellt nach wie vor den wunden Punkt im Einsatz und in den Bemühungen der BA dar. Ein Austausch

von Bibliothekaren und die erwünschte reibungslose Vermittlung von Arbeitsplätzen begegnen einem ganzen Komplex von schwer überwindbaren Hindernissen organisatorischer, bibliothekspolitischer, finanzieller, beamtenrechtlicher und fachlicher Art. (Fehlende zentrale Informationsstellen; Anerkennung von Prüfungen; Einstufungs- und Vergütungsprobleme; Reisekosten nach Übersee oder in ferne Länder; staatliche Vorschriften; mangelnde Fremdsprachenkenntnis; Beurlaubungsmöglichkeiten usw.) Die Masse der uns auferlegten Korrespondenz steht in keinem zufriedenstellenden Verhältnis zu dem Ergebnis, das mager bleibt. Immerhin sind einige Vermittlungen von Arbeitsplätzen für ausländische Interessenten möglich geworden. Umgekehrt ist die Lage noch betrüblicher. Es liegen einige Dutzend Anfragen und Wünsche deutscher Bibliothekare, meist jüngerer Damen, vor. Die meisten möchten für kürzere oder längere Zeit nach den USA, Kanada oder nach England, gelegentlich auch nach Frankreich und Skandinavien gehen. Solche Wünsche können bisher nur in seltenen Fällen erfüllt werden. Wenn hier im Bereich des Öffentlichen Büchereiwesens die Aussichten etwas günstiger sind, so liegt dies in der Natur der Sache begründet. Auf alle Fälle dürfte es sich lohnen, die meist vergebliche Korrespondenz aufrecht zu erhalten, denn damit läuft ein umfangreiches Material an Vermittlungswünschen und Anfragen ein, das einen instruktiven Überblick gestattet und bei späteren Maßnahmen, nicht zuletzt bei Verhandlungen mit ausländischen Organisationen und unseren eigenen auf nationaler Ebene, nützlich sein wird. Der Vorsitzende der BA hatte im letzten halben Jahr die Gelegenheit, mit den verantwortlichen Leitern der Bibliothekarischen Auslandsstellen sowohl der LA als auch der ALA in London und Washington über den auch für die ausländischen Kollegen schwierigen Fragenkomplex der internationalen Arbeitsplatzvermittlung zu sprechen. Es besteht dort die feste Absicht, zunächst zentrale Auskunftsbüros zu schaffen und ernsthaft an der Lösung der gemeinsamen Probleme mitzuarbeiten...“ Internationale Resonanz hatte die wirkungsvolle Hilfe, die dank der Vermittlung der BA namens der deutschen Bibliothekarverbände der durch die Flutkatastrophe von 1966 schwer geschädigten Florentiner Nationalbibliothek zugute kommen konnte. Im vergangenen Jahr entsandte die BA sieben deutsche Buchrestauratoren nach Florenz, die dort wertvolle Hilfe leisteten sowohl bei schwierigen Restaurierungsarbeiten als auch beim Aufbau eines eigenen Restaurierungslabors. Die Stiftung Volkswagenwerk hat auf Antrag der BA einem neuen Antrag stattgegeben und 27 400 DM bewilligt für den weiteren Einsatz deutscher Buchrestauratoren. Aus der Fülle der weiteren Tätigkeit der BA, insbesondere auch auf publizistischem Gebiet, sei die Veröffentlichung der ersten umfassenden Übersicht über das gesamte deutsche Bibliothekswesen erwähnt, die durch das Zusammenwirken beider bibliothekarischen Fachsparten zustande gekommen ist und mit Hilfe der DFG herausgebracht werden konnte: „Gisela von Busse und Horst Ernestus: Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland“. Wiesbaden: Harrassowitz 1968. In Anerkennung der wertvollen Arbeit der BA hat das BIM ihr neben den Subventionen für die internationale Kontaktpflege erstmalig einen Zuschuß von 5000 DM zur Durchführung ihrer laufenden Aufgaben bewilligt.

Besoldungsrückstand der Beamten

Der Bundesvorsitzende des Deutschen Beamtenkartells hat mit Schreiben vom 25. 6. 1969 die Bundesminister

des Innern und der Finanzen gebeten, in den Haushaltsplan für 1970 und in die mittelfristige Finanzplanung für die folgenden Jahre die Beträge einzusetzen, die notwendig sind, um außer den linearen Erhöhungen in Anpassung an die allgemeine Einkommensentwicklung auch den erheblichen Rückstand der Besoldung und der Versorgung der Beamten einzuholen.

Minigraph

Kollege Birkenmeier bittet diejenigen Kollegen, in deren Bibliothek mit diesem Gerät gearbeitet wird, um eine Mitteilung, welche Erfahrungen sie mit dem Minigraph bisher gemacht haben. Anschrift: H. Birkenmeier, 3 Hannover, Bibl. des Ns. Landtags, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1.

Fachkräfte

werden von den folgenden Bibliotheken gesucht:

B des Niedersächsischen Landtages **Hannover**, Stellen nach BAT Vb/IVb oder Nds.LBes. Gr. A9—A11. Ministerialzulage. Anschrift: Präsident des Ns. Landtages — Landesverwaltung — 3 Hannover, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1;

B der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Seminare und Institute, **Göttingen**, eine Stelle für eine Diplombibliothekarin. Leiter der Bibliothek: BOR Dr. G. Schröder, 34 Göttingen, Nikolausberger Weg 50;

B der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, **33 Braunschweig**, Messeweg 11—12, eine Stelle für Diplombibliothekar(in), BAT Vb/IVb;

B der Vereinigten Kathol.-Theolog.-Seminare der Universität **44 Münster**, Johannisstraße 8—10, eine Stelle für Leiter(in) der Seminarbibliotheken, BAT Vb/IVb;

LB Karlsruhe eine Stelle für B Amtmann, Bes. Gr. A 11 für verantwortl. Tätigkeit. Anschrift: Direktion der LB 75 Karlsruhe 1, Postfach 1451.

Personalnachrichten

Walter **H e r m a n n**, bisher Fachbücherei Krupp, Essen, jetzt IBM Deutschland GmbH. Dokumentation und Information, Stuttgart

Walter **H i n z**, bisher StB Braunschweig, jetzt BTU Braunschweig

Almut **L a n g**, SB Berlin, jetzt Almut **B a u e r** geb. Lang

Barbara **M e i e r**, bisher B d. Landesanstalt f. Immissions- und Bodennutzungsschutz, Essen, jetzt Bücherei der Arbeits- und Sozialbehörde, Hamburg

Maria-Dorothee **R a d l o f f**, bisher B d. German. National-Museums, Nürnberg, jetzt UB Dortmund

Johann Heinrich **V o s s**, bisher SB Bremen, jetzt BPH Rheinland, Abt. Bonn

Christiane **W i d m a n n**, B d. Kirchl. Hochschule Berlin, jetzt B d. Inst. d. evang. Theologen, Mainz

Neue Mitglieder

Wegen der ausführlichen Berichterstattung über den Bibliothekartag 1969 ist es nicht möglich, in diesem Rundschreiben die Namen der neuen Mitglieder zu veröffentlichen. Erfreulicherweise sind vor, während und nach der Tagung insgesamt 72 Neuanmeldungen an uns gelangt, die im nächsten Rundschreiben bekanntgegeben werden. Allen Mitgliedern, die sich durch Werbung an dieser erfolgreichen Aufwärtsentwicklung unseres Vereins beteiligt haben, sei aber schon an dieser Stelle dafür herzlichst gedankt.

Hugo Kaller